

Saale-Beitung.

Fünfundzigster Jahrgang.

Halle a. S., Sonntag, 4. Juni 1916.

Beilage... 1.30 Uhr... 2.30 Uhr...

Anzeigen... 11 Uhr... 12 Uhr...

Erfolge vor Dambloup.

500 Franzosen gefangen, 4 Maschinengewehre erbeutet. — Schwere Kämpfe bei Fort Vaur.

WTB. Großes Hauptquartier, 4. Juni. Westlicher Kriegsschauplatz.

Gegen die von uns genannten Stellungen südöstlich von Ypern richteten die Engländer mehrere Angriffe, die zeltlos abgelehnt wurden.

Der Artilleriekampf südlich von Aeras und in der Gegend von Albert hielt auch gestern an; englische Ertrübungsabteilungen wurden abgewiesen; mehrere Sprengungen des Feindes südlich von Reville-St. Baast waren wirkungslos.

Auf dem linken Maasser wurde ein schwächlicher feindlicher Angriff westlich der Höhe 304 leicht zurückgewiesen; ein Maschinengewehr ist von uns erbeutet.

Auf dem Ostufer sind die harten Kämpfe zwischen Cailliet-Abd und Dambloup weiter günstig für uns fortgeschritten; es wurden gestern über 500 Franzosen, darunter drei Offiziere, gefangen genommen und vier Maschinengewehre erbeutet.

Mehrere feindliche Gasangriffe westlich von Marckès blieben ohne die geringste Wirkung. Bombenwürfe feindlicher Flieger trüben in Flandern mehrere Belgier; militärischer Schaden entstand nicht. Bei Hollebete wurde ein englischer Flugzeug von Abwehrlanonen abgeschossen.

Deftlicher und Balkan-Kriegsschauplatz. Es hat sich nichts von Bedeutung ereignet. Oberste Heeresleitung.

c. B. Genf, 4. Juni. In Bar-le-Duc haben deutsche Flieger gewaltige Verheerungen angerichtet. Boinears begab sich mit seiner Gemahlin dorthin, um die Verwundeten zu besuchen und den Bewohnern der zerstörten Gebäude Unterstüßungen zu bringen. Der französische Bericht von Freitagabend hatte bereits einen deutschen Fliegerangriff auf Bar-le-Duc gemeldet.

WTB. Paris, 4. Juni. Der amtliche Kriegsbericht von gestern nachmittag meldet u. a.: Auf dem linken Maasser fanden die französischen Stellungen an der Höhe 304 und

unsere zweite Linie unter heftigem Artilleriefeuer. Auf dem rechten Maasser dauerte der Kampf im Abschnitt der Feste Baug mit derselben Erbitterung fort. Versuche der Deutschen gegen unsere Gräben westlich von der Feste wurden abgewiesen. Die Deutschen verließen die Angriffe gegen die Feste und machten wütende Anstürme. Trotz der Verheerungen in ihren Reihen durch Artillerie- und Maschinengewehrfire, das sie jedesmal zum Zurückgehen zwang, vermochten Bruchteile feindlicher Truppen in der Nacht in die nördlichen Festungsgräben des Werkes einzudringen, in dessen Innern sich die Franzosen heftig behaupteten.

WTB. London, 4. Juni. Der amtliche Kriegsbericht vom Sonnabend meldet u. a.: Der sehr heftige Kampf hielt südlich von Ypern zwischen Hooge Ypern und der Eisenbahn nach Monin ununterbrochen an. Im Anschlag an ihren anfänglichen Erfolg von gestern abend unternahm die Deutschen in der Nacht Angriffe. Es gelang ihnen, durch die Verteidigungslinien in einer Tiefe von 700 Yards in Richtung Zillebete durchzustoßen. Die Generäle Mercet und Williams, die gestern während der Beschießung die Schützengräben an der Front besichtigten, werden vermisst.

Der Angriffsplan der englischen Flotte.

Die Einkreisung der englischen Flotte. — Die furchtbaren englischen Offiziersverluste. Englische und italienische Pressestimmen.

c. B. Rotterdam, 4. Juni. Der Marinemitarbeiter des „Manchester Guardian“ schreibt: Die Deutschen machten seit längerer Zeit kleinere Fortschritte in der Nordsee, was der englischen Flotte bekannt war. In der Hoffnung, eine See-Schlacht herbeizuführen, fuhr die englische Schlachtflotte unter Befehl des Admirals Beatty nach der jütischen Küste. Hier wollte sie die deutsche Flotte in einen Gefechtsort zwängen, bis die Schlachtflotte heranzukommen war. Diese Absicht mißlingte aber, da die Deutschen unsere Schladartillerie und unsere Schiffe durch ihre Zepelline besser besarteten konnten, wie wir die deutsche. Dadurch kam unsere Verklärung zu spät und die Deutschen konnten unsere Schlachtflotte völlig einreisen lassen sowie ihr klägliche Verluste zufügen. Die englische Flotte hätte leicht dabei ganz verloren gehen können. Als die Schlachtschiffe endlich erschienen, wußten sie die Deutschen nicht zu einem endgültigen Streit zu zwingen.

Falls diese Voraussetzung richtig ist, würden die Deutschen ihren strategischen Sieg in dem besten Aufblickungsgebiet der Nordsee, und das würde auf eine ernste Gefahr für Englands Sicherheit deuten. Eine unmittelbare Vorkehrungsmaßregel dagegen sei die Zusammenziehung der englischen Seeestreitkräfte, selbst wenn dadurch die Hafen an der Ostküste gefährdet würden.

c. B. Christiania, 4. Juni. Nach dem furchtbaren Ergebnis der See-Schlacht verlangt die öffentliche Meinung in England, daß Lord Fisher wieder die Stellung des ersten Seelords übertragen erhalte, damit das Vertrauen in die Marineleitung zurückkehrt. In den britischen Häfen, in denen die Angehörigen der britischen Matrosen zwischen Hoffnung und Sorge auf Nachrichten über den Ausgang der furchtbaren See-Schlacht warteten, teilten sich herzzerreißende Szenen ab.

WTB. London, 4. Juni. (Rauter). Der dänische Dampfer „Schar“, der einer von den drei Zerstörern der britischen Flotte war, wurde am Sonntag in der Nordsee versenkt.

ist, die vernichtet wurden. „Schar“ sah den „Schar“ in Brand und nahm die Heberleben auf.

WTB. London, 4. Juni. (Amstich). Vier Seefahrten des Schiffes „Queen Mary“ wurden gerettet, alle anderen Offiziere sind verloren. Der Kommandant des Schiffes „Invincible“ und ein Leutnant wurden gerettet; alle anderen sind verloren. Alle Offiziere der Schiffe „Indefatigable“, „Defence“, „Blad Prince“ sind verloren. Alle Offiziere des Schiffes „Warrior“ wurden gerettet.

c. B. Haag, 4. Juni. In Hoef van Holland eingebrachte schiffbrüchige deutsche Matrosen erzählten, daß einzelne ihrer Schiffe bis zehn Stunden in ununterbrochenem Kampfe mit den englischen Kriegsschiffen fanden. Nachts war die See von Hunderten von Scheinwerfern beleuchtet, während im Umkreise von Hunderten Kilometer nahezu taufend Geschosse schwerer Kalibers in Aktion fanden. Von Helgoland aus waren drachlos wie Zepelline herbeigerufen worden, die später außer Sicht kamen. Englische Schiffe hatten die Unversenkbarkeit, von dem neutralen holländischen Dampfer „Texel“ die Auslieferung geretteter deutscher Matrosen zu verlangen, was jedoch verweigert wurde.

c. B. Haag, 4. Juni. Die in Hoef van Holland angekommenen geretteten deutschen Matrosen sagen aus, daß der Kreuzer „Frauenlob“ am Abend 7 bis 10 Uhr im Gesicht gesehen sei und um 12 Uhr nachts den Kampf wieder aufnahm. Eine Stunde später wurde das Schiff torpediert.

c. B. Rotterdam, 4. Juni. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Die Abendblätter sind in ihren Betrachtungen über die See-Schlacht munterer als die Morgenblätter, vermutlich weil der zweite Bericht der Neutralität günstiger als der erste war. „Evening Standard“ nennt die See-Schlacht einen vollständigen Sieg für England. Der „Star“ schreibt: Montag nachmittag entdeckte Beatty's Schlachtflotte die deutsche Hochseeflotte bei Doggerbank vermutlich auf dem Wege nach der englischen Küste. Beatty griff den kürzeren Hund an, doch geriet er in große Gefahr. Inzwischen kam Jellicoe's Schlachtflotte, welche

benachrichtigt wurde, an der norwegischen Küste entlang ihm zu Hilfe. Dann entwickelte sich die Kriesenflucht. „Star“ gibt zu, daß die englische Flotte bereits gedrückten Vermutungen über die deutschen Verluste durchaus anzuerkennend sind und sagt, daß die Zepelline wahrscheinlich einen großen Anteil an der See-Schlacht hatten und den Engländern auch ernste Verluste zufügten.

c. B. Stockholm, 4. Juni. Die führende liberale „Stockholms Tidningen“ sagt: Über die Niederlage der englischen Flotte herrscht kein Zweifel mehr. Zweifellos war diese See-Schlacht an Jütlands Küste die größte des Krieges und gleichzeitig die größte der Neuzeit, die sogar die See-Schlacht bei Jutland am 27. Mai 1905 in den Schatten stellt.

c. B. Lugano, 4. Juni. Die italienischen Zeitungen sind über die englische Niederlage in der Nordsee derart bestürzt, daß sie bisher feierlich kommentierte bringen. Der englische Bericht ist ohne direkte Nachricht und mußte sich von der Conluta unterrichten lassen. Die Presse erklärt, daß sie den amtlichen englischen Bericht abwarten will, bevor sie sich näher mit dem Geschehen befaßt. In seiner unverfälschten Weise erklärte der „Corriere della Sera“, er werde das deutsche Communiqué besprechen, aber nicht die Tatsachen, denn letzteres zu tun angeht das Amtland, daß die deutschen Berichte niemals völlig wahr sind, wäre ungerichtet und unnütz. Nur der englische Bericht könne die Grundlage von näheren Besprechungen bilden. Jedenfalls geht aus dem deutschen Bericht so viel hervor, daß es sich lediglich um eine unglückliche Episode ohne große Bedeutung (1. Red.) handle. Ungehindert hätten Teile britischer See-Streitkräfte die Absicht gehabt, in die Ostsee zu bringen und die russische Flotte zu verstärken. „Frauenlob“ und „Kometen“ seien jedenfalls allernueste Zerstörer, denen man Namen verlorener oder kleiner Schiffe gab. Deutschland habe also zwei Heberdrachnachts (Wertwürdige Logik! D. Red.) eingebüßt. Sollten sich die deutschen Behauptungen bewahrheiten, dann sei anzunehmen, daß es sich um eine jener deutschen Heberdrachnungen handle, von denen amerikanische Blätter gesprochen haben.

Der Kaiser über unseren Flottenieg.

Auch im Abgeordnetenhause wurde der große deutsche Erfolg zur See bei Eröffnung der gestrigen Sitzung durch den Präsidenten Graf Schwerin-Köslin rühmend erwähnt. Der Präsident eröffnete die Sitzung mit folgender Ansprache:

„Meine Herren! Gestern ist in allen deutschen Herzen mit Jubel bekannt worden, daß unsere Hochseeflotte gegenüber der an Zahl weit überlegenen englischen Schlachtflotte einen herrlichen Sieg errungen hat. (Stürmischer Beifall.) Ich habe mir gestattet, aus diesem

Anlaß Sr. Majestät dem Kaiser, dem Begründer der deutschen Hochseeflotte, den aufrichtigsten Glückwunsch des Hauses darzubringen und erhalte darauf als Antwort folgenden Depesche:

„Ich danke für den freundlichen Glückwunsch, den Mir das Abgeordnetenhause aus Anlaß der See-Schlacht bei Doggerbank ausgesprochen hat. Mit Ihnen bin Ich stolz darauf, daß unsere deutsche Flotte in diesem gewaltigen Kampfe gezeigt hat, daß sie auch einem übermächtigen Gegner gewachsen ist.“

Heftige Kämpfe an der mazedonischen Front.

c. B. Genf, 4. Juni. Die Pariser Blätter melden aus Saloniki, am Donnerstag habe auf der mazedonisch-serbischen Front zwischen Doiran und Gengeli ein heftiges Artilleriegefecht stattgefunden. Bei Sopa und Boroz hätten heftige Zusammenstöße zwischen serbischen und bulgarischen Truppen stattgefunden. Bedeutende Streitkräfte hätten an den letzten Verden.



